

18. November 2019

Gedanken zur Neuhauser Zukunft

Die FDP Neuhausen lud im Clubhaus «Helvetia» unter dem Motto «Hit and Talk» zu einer Diskussionsrunde, welche auch die Rolle der Partei im Kontext der anstehenden Entwicklungen der Gemeinde thematisierte.



Voller Körpereinsatz: Christoph Schärner von der Wirtschaftsförderung Schaffhausen erläutert Vorschläge zur Entwicklung der Gemeinde Neuhausen. BILD MELANIE DUCHENE



Peter Fischli Präsident FDP Neuhausen

Alexander Joho

NEUHAUSEN. Für Christoph Schärner von der Wirtschaftsförderung Schaffhausen ist die Vorgabe klar: «Wir müssen die digitalen Möglichkeiten als Chance nutzen und Neuhausen wie auch den Kanton für Forschung und Firmen allgemein attraktiver machen.»

Gemeindepräsident Stephan Rawyler ging auf aktuelle Kennzahlen zur Gemeinde ein. Pluspunkte seien beispielsweise die Verkehrsanbindung und das Schulangebot, weniger positiv fällt das Fazit zum veralteten Wohnraum und zum vergleichsweise hohen Ausländeranteil von 42,5 Prozent aus. Hinzu komme ein enormes Problem im Detailhandel. Steuertechnisch sei man immer noch von grossen Firmen abhängig, jedoch nicht mehr in demselben Umfang wie auch schon.

Da die Bausubstanz zu grossen Teilen aus den 60er- und 70er-Jahren stamme, sei eine verstärkte Bautätigkeit in den kommenden Jahren unabdingbar. «In den letzten zehn, zwanzig Jahren hat man in Neuhausen fast keine Kräne gesehen, das wird sich wohl bald ändern müssen», so Rawyler weiter. Auch die Umstellung im Fernwärmebereich bringe laut Rawyler eine verstärkte Strassenbautätigkeit mit sich: «Ich kann die Einwohner verstehen, wenn sie sich dadurch gestört fühlen.» Grosse Hoffnungen setzt die FDP Neuhausen in den Galgenbucktunnel, der Anfang Dezember eröffnet wird.

Nachgefragt

«Wir zielen in Neuhausen auf eine bessere Bevölkerungsdurchmischung»

Herr Fischli, was muss die Gemeinde Neuhausen aus Sicht der FDP in naher Zukunft alles proaktiv angehen?

Wenn man von «Bauen» spricht, sollte man nicht nur den Beton sehen. Wenn es zum Beispiel um die Projekte im Bereich des SIG- oder Rhytech-Areals geht, dann muss eine solche Entwicklung gefördert und nicht verhindert werden. Wir zielen auf eine bessere Bevölkerungsdurchmischung und darauf, auch in Zukunft als Gemeinde funktionieren zu können.

Wie stark steht Neuhausen unter Zugzwang, was die Bautätigkeit betrifft?

Wir haben einen Aufholbedarf im Bereich der Bausubstanz. Diesen Prozess haben wir angestossen, was an den aktuellen Baubewilligungen ablesbar ist. Jetzt zählt die Umsetzung. Ich denke da an den Energieverbund, der vermehrt Strassen aufreissen muss, oder wenn Tempo-30-Zonen mit zusätzlichen Schwellen versehen werden müssen. Man kann bei der Durchfahrt durch Neuhausen schon den Eindruck erhalten, dass an jeder zweiten Ecke ein Baukran steht. Ich verstehe den Gemeindepräsidenten – es wird dann eben sehr viel auf einmal. Die ersten Projekte sollen jedoch bald abgeschlossen sein, aber gerade in den kommenden beiden Jahren werden noch einige Baustellen hinzukommen.

Was steht in Neuhausen noch an ortspolitischen Entscheidungen an?

Aktuell wäre das wohl die Realisierung des Schulhauses Kirchacker, dann anschliessend die ganzen flankierenden Massnahmen zum Galgenbucktunnel. Die Schaffhauserstrasse wie auch die Klettgauerstrasse müssen saniert werden. Bei der Kreuzstrasse ist ein Kreisel denkbar, weil mit der Signalisationsanlage derzeit nur Stau produziert wird. Es kommt dabei darauf an, wie die Agglomerationsprojekte in der entsprechenden Phase ausgestaltet werden, das ist Teil der Finanzplanung.

Wie sehen Sie Neuhausen in naher Zukunft?

Wenn sich der Hype so einstellt und sich die Leute um das SIG-Areal reissen und auch im Umkreis leben möchten, dann wäre das wünschenswert. Ich hoffe auf ein Neuhausen als ein Zentrum für Entwicklungen im Bereich «Vollautomation» oder «Smart Technology». Interview: Alexander Joho

QUELLE: Schaffhauser Nachrichten